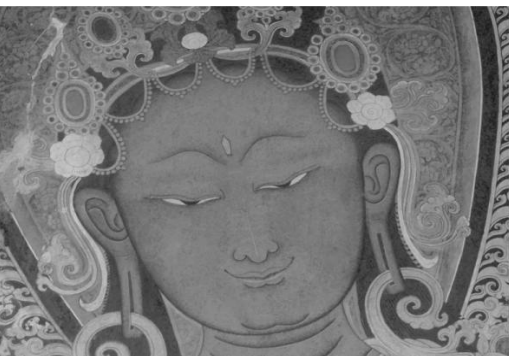


# LEERHEIT UND ABHÄNGIGES ENTSTEHEN



TIBETHAUS   
དོད་ཀྱི་ཁང་པ་

Aus den Unterweisungen  
Seiner Heiligkeit des XIV. Dalai Lama  
in Hamburg 1991

Anmerkung der Herausgeber:

Für die Veröffentlichung wurde der Text der mündlichen Übersetzung wo notwendig in Schriftsprache umformuliert. Außerdem wurden Zwischenüberschriften eingefügt, die der Übersicht dienen sollen. Sie sind in der Terminologie Dagyab Rinpoches gehalten.

Mündliche Übersetzung: Christof Spitz, 1991

Transkription, Formulierung: Inge Jansen, Willi Maaßen, 2008

Redaktion, Layout: Annette Kirsch, 2008

Titelbild (Schwert des Manjusri): Namgyal Gompo Ronge, 1983

Erscheinungsdatum: Februar 2008

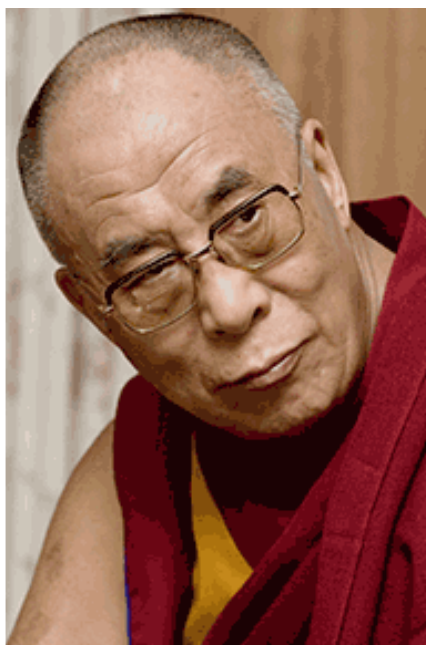
Zu beziehen bei:

Tibethaus Deutschland e. V.

Friesengasse 13

60487 Frankfurt

[www.tibethaus.com](http://www.tibethaus.com)



Seine Heiligkeit XIV. Dalai Lama  
(© Office of His Holiness the Dalai Lama)



# VORWORT

Seine Heiligkeit der XIV. Dalai Lama präsentiert den Buddhismus immer sehr anschaulich und kompakt.

In den Unterweisungen, die er 1991 in Hamburg gab, fasst er die gesamte buddhistische Lehre in zwei Punkten zusammen: *spyod-pa* (Verhalten) und *lta-ba* (Anschauung). Zum ersten Punkt, dem Verhalten, gehört das gesamte Handeln durch Geist, Sprache und Körper. Der zweite Punkt, Anschauung, umfasst das Abhängige Entstehen, also die Leerheit.

Der hier vorliegende Auszug aus den Hamburger Unterweisungen befasst sich mit der Anschauung. Es ist sehr nützlich, Texte wie diesen als „Denkzettel“ immer in der Tasche zu haben. Wir sollten ihn immer wieder lesen und darüber nachdenken. Denn nur so können wir unsere Erscheinung und ihre Wahrheit (den eigentlichen Zustand der Phänomene) ohne Widerspruch verstehen.

Mein besonderer Dank geht an Christof Spitz vom Tibetischen Zentrum in Hamburg für die Zustimmung zum Abdruck seiner Übersetzung.

*Frankfurt, im Februar 2008*  
Dagyab Kyabgön Rinpoche

## **DIE STRUKTUR DES TEXTES**

Die Vier Edlen Wahrheiten (*bden-pa bzhi*)

Drei Aspekte (*rkyen gsum*) der Ursachen:

- (1) Aspekt der Unbeständigkeit
- (2) Aspekt der Kraft
- (3) Aspekt der Unbeweglichkeit

Vertiefung: Materie mit und ohne Bewusstsein

Das Abhängige Entstehen: drei Verständnis-Ebenen

- (1) Abhängigkeit von Ursachen und Umständen
- (2) Abhängigkeit von Teilen
- (3) Abhängigkeit von Benennungen

Vertiefung: Gültige und ungültige Benennungen

Bedeutung der Logik

Die Vier Begründungen (*rigs-pa bzhi*)

Begründung mit Hilfe der Natur

Begründung mit Hilfe des Abhängigen Entstehens

Begründung mit Hilfe der Interaktion

Begründung mit Hilfe der Logik

Die Vier Stützen (*rton-pa bzhi*)

Die Drei Analysen (*dpyad-pa gsum*)

- (1) Offensichtliche Phänomene
- (2) Leicht verborgene Phänomene
- (3) Äußerst verborgene Phänomene

# LEERHEIT UND ABHÄNGIGES ENTSTEHEN

Ich möchte jetzt auf die philosophische Seite eingehen, nämlich auf die Sicht der Abhängigkeit der Dinge. Frage ich, was der Grund für liebevolles Handeln ist, so muss ich die Philosophie und die Lehre vom Abhängigen Entstehen zur Hilfe nehmen.

## DIE VIER EDLEN WAHRHEITEN (*BDEN-PA BZHI*)

In diesem Zusammenhang muss ich die Vier Edlen Wahrheiten untersuchen, die die Grundlehre des Buddhismus sind. Diese Vier Edlen Wahrheiten befassen sich mit Glück und Leid. Niemand will oder braucht Leid, wir alle wollen und brauchen Glück. Davon gehen die Vier Edlen Wahrheiten aus.

Es wird dargelegt, welche verschiedenen Formen von Leid ich erlebe. Es ist offensichtlich, dass ich Leid erlebe, welches auf verschiedenen Ebenen untersucht wird. Die Frage ist, ob dieses Leid vermieden werden kann, ob Ursachen dafür gefunden werden können. Wenn es solche Ursachen gibt, kann ich diese Ursachen abwenden?

Wäre das nicht möglich, hätte es keinen Sinn zu versuchen, das Leid zu beseitigen. Können aber Ursachen gefunden und auch beseitigt werden, ist es einleuchtend, die entsprechenden Anstrengungen zu unternehmen. Hiermit befassen sich die ersten beiden Wahrheiten: Die Wahrheit vom Leiden und die Wahrheit von den Ursprüngen des Leidens.

Was ich brauche ist Glück, nicht nur ein vorübergehendes Glück, sondern ein dauerhaftes und wirklich zufrieden stellendes Glück. Wenn es ein solches Glück gibt, muss ich nach den We-

gen fragen, die dorthin führen. Davon handeln die letzten beiden Wahrheiten: Die Wahrheit von der Beendigung des Leidens und die Wahrheit vom Pfad zur Beendigung des Leidens.

So basieren diese Lehren auf dem Grundsatz unseres Strebens, Glück zu erlangen und Leid zu vermeiden.

Um es kurz zusammenzufassen: Es wird dargelegt, dass Leid nicht ohne Ursachen entstehen kann. Es gibt Ursachen für Leid. Untersuche ich diese Ursachen, so können es keine sein, die dem Resultat, nämlich dem Leid, völlig entgegengesetzt sind, sondern sie müssen eine ähnliche Natur, ein ähnliches Wesen haben, wie das daraus hervorgehende Resultat.

Wenn etwas zeitweilig existiert und dann wieder nicht existiert, also wechselhaft ist, ist das ein klares Anzeichen dafür, dass es abhängig ist von Ursachen und Umständen.

## **DREI ASPEKTE (*RKYEN GSUM*) DER URSACHEN**

Die Ursachen haben drei Aspekte, die im Buddhismus dargelegt werden\*:

1. Die Ursachen selbst sind unbeständig.
2. Die Ursachen müssen eine starke Wirkkraft besitzen.
3. Ursächliche Umstände, die ich willentlich produziere, die also von meinem Willen ausgehen. Damit wird im Buddhismus ein Schöpfergott, der Glück oder Leid schafft, abgelehnt.

---

\* Dayab Rinpoche beschreibt die Drei Aspekte wie folgt: **1. Aspekt der Unbeweglichkeit** – jede Ursache entsteht ohne vorangehende gedankliche Bewegung eines Schöpfergottes; **2. Aspekt der Unbeständigkeit** – jede Ursache ist unbeständig, das heißt, sie verändert sich von Moment zu Moment; **3. Aspekt der Kraft** – jede Ursache bringt die Wirkung hervor, die ihr entspricht.



Wäre eine Ursache beständig, wäre sie nicht abhängig von anderen Ursachen und Umständen. Eine solche Ursache könnte keine Wirkung hervorrufen, denn sie müsste die Wirkung immer produzieren oder niemals. Sie könnte nicht ein Mal ein bestimmtes Resultat hervorbringen und ein anders Mal nicht. Deshalb ist jede Ursache selbst wieder abhängig von Ursachen und Umständen.

„Ein ursächlicher Umstand besitzt Wirkkraft“ bedeutet, dass eine Ursache eine besondere Wirkkraft entwickeln muss, um eine spezifische Wirkung hervorzurufen. Es ist nicht möglich, dass eine Ursache eine Wirkung hervorruft, die der Ursache überhaupt nicht entspricht. In diesem Fall hat sie nicht die notwendige Wirkkraft, um diese spezielle Wirkung hervorzurufen.

## **VERTIEFUNG: MATERIE MIT UND OHNE BEWUSSTSEIN**

Hier muss ich differenzieren: Betrachte ich Materie und verfolge sie zurück bis zu ihrer Entstehung, so komme ich nach buddhistischer Auffassung zu Raumteilchen oder -partikel, die der Urstoff sind, aus dem alles Materielle entstanden ist.

Auf der Seite des Materiellen unterscheide ich zwischen dem, was kein Bewusstsein hat, wie Holz, Steine, Wasser usw., und Materie, die mit Bewusstsein durchdrungen ist und die Grundlage für bewusstes Leben bildet, wie unser eigener Körper. Es muss besondere Ursachen und Umstände dafür geben, dass Partikel einerseits zu einer Form führen, die keine Grundlage für ein Bewusstsein bildet, und andererseits eine Form bilden, die die Grundlage für Bewusstsein ist.

Ich kann zwei Arten von Entwicklungen unterscheiden: Eine, die allein durch die Kraft der Natur entsteht, das heißt, ein materielles Teilchen bringt wieder und wieder eines hervor, bis hin zu allen Formen, denen ich begegne.

Auf der anderen Seite gibt es eine Entwicklung, die nicht nur von der Natur abhängig ist, sondern von weiteren Ursachen und Umständen. Durch diese ist es zu der Form gekommen, die als Resultat mit Bewusstsein versehen ist.

Für eine Erklärung dieser weiteren Ursachen und Umstände, die eine Beeinflussung der Entwicklung von Materie hervorrufen, muss das Gesetz von Karma – das heißt Handlungsnetz und dessen Wirkung – in Betracht gezogen werden. Wie dieser Zusammenhang zwischen Handlung und Wirkung genau funktioniert, ist sehr tiefgründig. Das Karmagesetz kann nur in sehr detaillierten Erklärungen wiedergegeben werden.

Die eigentliche Implikation dieses Gesetzes von Handlung und Wirkung und der Kausalitätsgesetze ist, dass es keinen Schöpfergott gibt, sondern unser Glück und Leid usw. allein durch vielfältige Ursachen und Umstände zustande kommen. Deshalb ist nach buddhistischer Auffassung das einzelne Individuum der Schöpfer für das eigene Glück.

## **ABHÄNGIGES ENTSTEHEN: DREI VERSTÄNDNIS-EBENEN**

Ein Aspekt des Gesetzes des Abhängigen Entstehens innerhalb des Buddhismus ist folgendes Kausalitätsgesetz: (1) **Wirkungen können nur in Abhängigkeit von vielfältigen Ursachen und Umständen entstehen.** Diese Ebene des Abhängigen Entstehens wird von allen buddhistischen Lehrmeinungen vertreten.

Ebenso wird von allen buddhistischen Lehrmeinungen vertreten, dass es auch keinen Erlebenden dieses Glückes und Leides, das nur aufgrund von vielfältigen Ursachen und Umständen entsteht, gibt; es gibt keinen Erlebenden, der vom eigenen Körper und Geist unabhängig sowie beständig wäre, der eine Einheit wäre ohne Teile, ohne verschiedene Aspekte.

Es wird nicht akzeptiert, dass es ein Ich, einen Erlebenden oder eine Person gibt, die losgelöst, unabhängig von Körper und Geist, Erfahrungen von Glück und Leid macht.

Es gibt eine weitere Ebene des Verständnisses der Lehre vom Abhängigen Entstehen, der gemäß (2) **alles Existierende nur in Abhängigkeit von seinen Teilen existiert**. Nicht nur Wirkungen im Sinne von produkthaften Phänomenen sind abhängig von Ursachen und Umständen, sondern alle Phänomene – auch die nicht produkthaften, die beständigen Phänomene – sind abhängig, nämlich von ihren Teilen, von ihren verschiedenen Aspekten. Und selbst kleinste Teilchen, die nicht weiter teilbar sind, sind abhängig von Teilen, denn sie haben Richtungen, die Aspekte oder Teile von ihnen darstellen.

Und auch kleinste Bewusstseinsaugenblicke, die nicht weiter teilbar sind, sind abhängig, weil sie einen früheren und einen späteren Teil haben. Sie haben einen Teil, der die Verbindung zu einem zukünftigen Bewusstseinsmoment herstellt, und einen Teil, der die Verbindung zu dem vorhergehenden Bewusstseinsmoment darstellt. So ist jedes Phänomen abhängig von seinen Teilen.

Deshalb wird gesagt: Besitzt ein Phänomen Teile, so ist es abhängig von diesen Teilen. Das Ganze existiert nur in Abhängig-

keit von seinen Teilen und kann nur in Abhängigkeit von diesen benannt und erfasst werden.

Die Phänomene erscheinen anders, als sie tatsächlich existieren, denn betrachte ich etwas Ganzes und die Teile dieses Ganzen, so erscheinen mir diese beiden als voneinander getrennte Entitäten, als gäbe es auf der einen Seite das Ganze und auf der anderen Seite die Teile dieses Ganzen. Ich weiß zwar, dass das Ganze abhängig ist von den Teilen, und dass die Teile nur die Teile des Ganzen sind, aber meinem Geist erscheint das Ganze und die Teile üblicherweise so, als hätten sie ihre eigene Existenz unabhängig voneinander, als wären sie voneinander getrennt.

Würde etwas tatsächlich so existieren, wie es erscheint, dann müsste, je mehr ich seine Existenzweise analysiere, umso deutlicher werden, dass es auch der Erscheinungsweise entspricht. Das heißt: Erscheint mir etwas Ganzes als eine unabhängige Einheit und die Teile als etwas vom Ganzen Getrenntes, müsste ich herausfinden, je mehr ich diese Erscheinungsweise untersuche, dass es ein unabhängiges Ganzes und unabhängige Teile gibt.

Bei dieser Untersuchung kann ich aber ein solches Ganzes und die Teile nicht finden. Das zeigt deutlich, dass die Erscheinungsweise der Phänomene nicht mit ihrer eigentlichen Existenzweise übereinstimmt. Es muss differenziert werden zwischen der Art und Weise, wie ein Phänomen erscheint, und wie es tatsächlich existiert.

Wenn ein Phänomen zwar in einer bestimmten Weise erscheint, aber nicht tatsächlich so existiert, und ich diese Erscheinungsweise in der Wirklichkeit nicht bestätigt finde, dann kann diese Erscheinungsweise zwar auf der Ebene der Täuschung akzep-

tiert werden, aber nicht auf der Ebene der Wahrheit. Auf der Ebene der Wahrheit muss ein Phänomen auch genauso erscheinen, wie es tatsächlich existiert, oder andersherum ausgedrückt: Ich muss es auch so in der Wirklichkeit finden können, wie es meinem Geist erscheint. Da mir die Phänomene aber anders erscheinen, als sie wirklich existieren, handelt es sich bei den Phänomenen um Täuschungen bzw. existieren sie nur auf täuschende Weise.

Aus diesem Grunde wird gesagt, dass alle Phänomene nicht wahrhaft existieren.

Es gibt aber eine noch subtilere, eine noch tiefgründigere Ebene des Verständnisses des Abhängigen Entstehens. Auf dieser Ebene des Verständnisses wird untersucht, (3) **ob ein Phänomen, so wie es benannt wurde, zu finden ist.**

Ich nehme Dinge wahr und benenne sie. Kann ich die so benannten Phänomene auch wirklich finden? Kann ich sie innerhalb der Grundlage für ihre Benennung – ihrer Teile – ausfindig machen? Das Ergebnis ist, dass sie nicht zu finden sind. Die benannten Phänomene sind innerhalb ihrer Benennungsgrundlage nicht aufzufinden. Daraus könnte der Schluss gezogen werden, das Phänomen sei überhaupt nicht existent. Das ist der falsche Schluss, denn ich erlebe unmittelbar, dass Phänomene nützliche und schädliche Wirkungen haben, sie haben einen Effekt, es gibt sie.

Auf der anderen Seite kann ich das Objekt der Benennung nicht finden, wenn ich nach ihm suche. Daraus ist zu folgern, dass ein Phänomen nur in Abhängigkeit vom benennenden Geist existiert und nicht von seiner eigenen Seite her.

Auf der mittleren Ebene des Verständnisses vom Abhängigen Entstehen wird davon ausgegangen, dass ein Phänomen zwar nicht allein von seiner Seite her existiert – also nicht unabhängig von Ursachen und Umständen und nicht unabhängig vom benennenden Geist –, dass es aber auf der Seite des Objektes etwas gibt, was dieses Objekt ausmacht, was auffindbar ist, wovon ich sagen kann: Das ist das wahrgenommene Objekt.

Phänomene, die erlebt werden, kommen nach dieser Auffassung durch beide Seiten zustande, durch das auffindbare Objekt auf der einen und den benennenden Geist auf der anderen Seite.

Die dritte Form des Verständnisses vom Abhängigen Entstehen, die tiefgründigste, besagt aber, dass es auf der Seite des Objektes gar nichts aufzufinden gibt. Suche ich nach dem Objekt der Benennung, finde ich nichts. Es ist nichts zu finden, wovon gesagt werden könnte: Das ist das wahrgenommene Objekt; sondern Phänomene kommen allein aufgrund der Abhängigkeit vom benennenden Bewusstsein zustande und bringen Glück und Leid hervor. Phänomene haben nicht die Spur von Existenz aus sich selbst heraus.

## **VERTIEFUNG: GÜLTIGE UND UNGÜLTIGE BENENNUNGEN**

Daraus könnte wieder der Schluss gezogen werden, es gäbe gar keine so genannte Wirklichkeit. Aber es gibt eine Wirklichkeit, die ich erfahren und benennen kann, wobei die Bestimmung dieser Wirklichkeit ausschließlich durch den benennenden Geist geschieht und nicht von der Seite des Objektes her.

Dies könnte zu der Annahme führen, dass ein Phänomen allein durch die Benennung zustande kommen könnte, was bedeuten

würde, dass Phänomene auch durch einen irrenden benennenden Geist, ein sich irrendes benennendes Bewusstsein entstehen könnten. Dieses Bewusstsein hätte dann die gleiche Gültigkeit wie ein korrektes und klares Bewusstsein, das eine gültige Erkenntnis hervorbringt.

Ich weiß, dass mein Bewusstsein vielen Täuschungen unterliegt, und ich Phänomene oft anders auffasse, als sie in Wirklichkeit sind. In diesen Fällen wird das Phänomen auf falsche Art und Weise benannt. Wäre die Benennung allein schon das Kriterium dafür, dass ein Phänomen wirklich in der Art und Weise existiert, wie ich es benenne, dann müsste auch ein Phänomen so existieren, wie es von meinem irrenden Bewusstsein benannt wird. Das ist aber nicht der Fall. Es muss eine klare Unterscheidung getroffen werden können zwischen einem zutreffend benennenden Bewusstsein und einem sich irrenden benennenden Bewusstsein.

Einerseits kann ein Phänomen nicht nur von der Seite des Objektes her existieren. Und es kann auch nicht unabhängig von der Benennung existieren, denn wenn es von der Seite des Objektes her so existieren würde, wie es erscheint, müsste es auch aufzufinden sein. Es ist aber nicht aufzufinden, wenn man nach dem Objekt der Benennung sucht. Das heißt, das Phänomen ist ganz und gar abhängig vom benennenden Geist.

Würde andererseits nur die Benennung als Kriterium für die Existenz eines Phänomens genommen, entstünde die Schwierigkeit, dass es auch einen Geist, ein Bewusstsein geben kann, das ein Objekt falsch sieht und es falsch benennt. Würde dies als Wirklichkeit angesehen, gäbe es keinen Unterschied mehr zu einer gültigen Erkenntnis.

Es müssen weitere Kriterien für die Existenz eines Phänomens herangezogen werden.

Eine korrekte Benennung eines Phänomens darf nicht im Widerspruch stehen zur allgemeinen Konvention. Die Benennung muss als Konvention bekannt sein, aber das allein reicht noch nicht aus. Diese konventionelle Benennung selbst darf nicht im Widerspruch stehen zu anderen gültigen Erkenntnissen, weder zu begrifflichen Erkenntnissen noch zu direkten Wahrnehmungen. Steht eine Benennung, auch wenn sie bekannt oder allgemein verbreitet ist, im Widerspruch zu anderen korrekten Erkenntnissen, kann sie nicht als gültig akzeptiert, nicht als korrekte Bestimmung eines Phänomens angenommen werden.

## **BEDEUTUNG DER LOGIK**

Das Wesentliche im Buddhismus aus philosophischer Sicht ist, dass die Erscheinung der Phänomene allein nicht ausreicht, sondern darüber hinaus untersucht wird, wie die Phänomene in Wirklichkeit existieren.

In einem Sutra hat Buddha gelehrt, dass seine Lehre von den Gelehrten und Mönchen nicht aus Respekt vor ihm akzeptiert werden sollte, sondern nur nach gründlicher Untersuchung, ähnlich wie ein Goldschmied Gold untersucht, indem er es schneidet, feilt und schmilzt und erst dann als reines Gold akzeptiert.

Was die drei Ebenen des Verständnisses des Abhängigen Entstehens angeht, gibt es Sutren, die nur die erste, größte Ebene lehren, die Abhängigkeit von Ursachen und Umständen. Es gibt Lehrmeinungen, die nur diese Sutren akzeptieren und die anderen verwerfen, insbesondere die dritte, tiefste Ebene der Lehre. Nach ihrer Auffassung erschöpft sich das Abhängige Entstehen



in der ersten Ebene, und die anderen Ebenen, die anderen Erklärungen, insbesondere die letzte, verfallen in das Extrem des Nihilismus.

Andere Sutren lehren die letzten beiden Ebenen des Abhängigen Entstehens. Buddhistische Lehrmeinungen, die sich auf diese Sutren stützen, besagen folgendes: Hätte allein die erste Ebene Gültigkeit, gäbe es also nur die Abhängigkeit einer Wirkung von ihren Ursachen und Umständen, verfielen man in das andere Extrem, das Extrem des Beständigkeits- und Ewigkeitsglaubens. Das hieße, in die Wirklichkeit mehr an Existierendem hineinzulegen, als wirklich vorhanden ist.

Diese Lehrmeinungen gründen sich alle auf die Aussagen der Sutren, die ihrerseits auf der Lehre des Buddha basieren. Verließe man sich also nur auf Aussagen der Sutren, entstünden große Schwierigkeiten. Es gäbe offensichtliche Widersprüche, die allein durch die Zitate aus den Sutren nicht zu lösen wären.

Wäre Buddha zugegen, gäbe es die Möglichkeit, ihn höflich zu bitten, die Auflösung dieser offensichtlichen Widersprüche aufzuzeigen. Leider gibt es diese Möglichkeit nicht. Deshalb wird die Logik herangezogen, um die verschiedenen Aussagen des Buddha zu untersuchen. Widerspricht das wörtliche Verständnis einer Aussage des Buddha der Logik, muss daraus gefolgert werden, dass diese Aussage nicht wörtlich genommen werden kann, sondern in einem anderen Sinne interpretiert werden muss. Widerspricht aber das wörtliche Verständnis einer Aussage nicht der Logik, kann davon ausgegangen werden, dass es sich um eine definitive, eine wörtlich zu nehmende Aussage handelt.

Das Fundament, die Wurzel für das Verständnis im Buddhismus ist daher die Logik, die Vernunft. In den Schriften über die Er-

kenntnistheorie werden verschiedene Formen der logischen Argumentation dargelegt, so genannte Beweise und deren Konsequenzen.

## **DIE VIER BEGRÜNDUNGEN (*RIGS-PA BZHI*)**

### **BEGRÜNDUNG MIT HILFE DER NATUR**

Bei der logischen Untersuchung werden vier Vorgehensweisen benutzt, vier Gesetzmäßigkeiten verfolgt. Die erste betrachtet die **natürliche Bestehensweise der Phänomene, ihre Natur**.

Es wird davon ausgegangen, dass es eine natürliche Bestehensweise gibt. Nur indem diese erkannt und akzeptiert wird, können weitere Untersuchungen angestellt werden. Würde gar keine grundlegende natürliche Bestehensweise der Dinge angenommen werden, hätten auch weitere logische Untersuchungen keinen Wert. Deshalb besteht eine Untersuchung darin, die Natur der Dinge, ihre natürliche Beschaffenheit, zu analysieren.

Wird zum Beispiel gefragt, warum es materielle Dinge und warum es die Raumteilchen gibt, aus denen sie entstanden sind, so ist die Begründung, dass dies einfach die Natur der Wirklichkeit ist.

Genauso verhält es sich bei der Frage nach dem Bewusstsein. Warum werden Dinge wahrgenommen, Glück und Leid gefühlt? Auch dafür gibt es kein anderes Argument, als dass dies die Natur der Wirklichkeit ist, dass es das Erlebende, das Wahrnehmende einfach gibt.

## BEGRÜNDUNG MIT HILFE DES ABHÄNGIGEN ENTSTEHENS

Eine weitere Untersuchung basiert auf der Erkenntnis, dass **Phänomene abhängig sind von der Beeinflussung**, die sie durch andere Phänomene erfahren.

Das Zusammentreffen einer materiellen Substanz mit einer anderen bringt eine Veränderung hervor, vielleicht sogar eine neue Substanz. Dieses Gesetz der Beeinflussung macht sich die Chemie zunutze. Auf geistigem Gebiet gilt das gleiche. Habe ich einen bestimmten Bewusstseinszustand, sei er klar oder verwirrt, fröhlich oder traurig, kann er durch andere Gedanken beeinflusst werden, und die Fröhlichkeit kann sich in Traurigkeit oder der klare Bewusstseinszustand kann sich in einen verwirrten umwandeln.

So werden Untersuchungen durchgeführt, die sich diese Erkenntnis der Beeinflussbarkeit, diese gegenseitige Abhängigkeit der Phänomene zunutze machen.

## BEGRÜNDUNG MIT HILFE DER INTERAKTION

Aufgrund dieser gegenseitigen Abhängigkeit der Phänomene ergeben sich **Veränderungen, die neue Ursachen und Wirkungen hervorbringen**. Diese Erkenntnis wird bei der Untersuchung der Bestehensweise der Phänomene und des Gesetzes der Kausalität genutzt.

Dies alles sind Naturgesetze, die erkannt und als Argumentation angewendet werden bei der Untersuchung der Beschaffenheit der Dinge:

1. Phänomene haben von Natur aus eine natürliche Beschaffenheit.
2. Durch das Zusammentreffen der einen Phänomene mit anderen Phänomenen ergeben sich Beeinflussungen.
3. Diese Beeinflussung schafft neue Ursachen und damit auch neue Wirkungen.

## BEGRÜNDUNG MIT HILFE DER LOGIK

Diese Naturgesetze bilden die Grundlage für die vierte Form der Untersuchung, bei der **die logische Gültigkeit geprüft wird.**

Existiert dieses, muss auch jenes existieren, weil dies ein Naturgesetz ist.

Es gibt eine natürliche Beschaffenheit der Dinge, bestimmte Naturgesetze, die untersucht und verstanden werden müssen, um den Aufbau der Welt korrekt zu erkennen. Aufgrund dieser Vorgehensweise gibt es Beziehungen des Buddhismus zu anderen modernen wissenschaftlichen Gebieten, insbesondere zum Gebiet der Kosmologie, der Neurobiologie, der Atomphysik und der Psychologie.

Was insbesondere die Psychologie angeht, ist der Buddhismus sehr reich und auf einem höheren Niveau als die westliche Psychologie, die sich noch in einem Entwicklungsstadium befindet.

## DIE VIER STÜTZEN (*RTON-PA BZHI*)

Eine weitere wichtige Vorgehensweise bei der Arbeit mit der Lehre des Buddha geschieht anhand der Vier Stützen:

1. Stütze dich nicht auf die Person, sondern auf die Lehren.
2. Stütze dich nicht auf die Worte, sondern auf ihre Bedeutung.
3. Stütze dich nicht auf die interpretierbare Bedeutung, sondern auf die endgültige.
4. Stütze dich nicht auf ein begriffliches Bewusstsein, sondern auf eine unbegriffliche Weisheit.

Das bedeutet auf Buddha bezogen, dass bei der Frage, ob Buddha eine verlässliche Person ist, herausgefunden werden muss, ob das, was er gesagt hat, verlässlich ist.

## DIE DREI ANALYSEN (*DPYAD-PA GSUM*)

Es wird untersucht, ob die Lehre des Buddha frei ist von den drei Widersprüchen.

(1) Enthält eine Aussage des Buddha einen **offensichtlichen Aspekt**, der der direkten Wahrnehmung zugänglich ist, darf dieser anderen unmittelbar gültigen Wahrnehmungen nicht widersprechen.

(2) Der Teil der Aussagen, der zu den **leicht verborgenen Phänomenen** gehört, die also nur mit logischen Begründungen erkannt werden können, darf anderen schlussfolgernden gültigen Erkenntnissen nicht widersprechen. Schlussfolgernde Erkenntnisse durch die Kraft der Tatsachen dürfen einer logischen Schlussfolgerung nicht widersprechen.

(3) Hat eine Aussage des Buddha einen **äußerst verborgenen Anteil**, darf dieser den Schlussfolgerungen, denen man vertrauen kann, nicht widersprechen. Das heißt, eine Aussage des Buddha darf einer anderen nicht widersprechen.

Werden auf den verschiedenen Ebenen des Inhalts einer Aussage Widersprüche gefunden, folgt daraus, dass diese Aussage nicht wörtlich genommen werden kann, sondern in einem anderen Sinne verstanden werden muss.

Kann eine Aussage nicht wörtlich genommen werden, sondern muss sie anders interpretiert werden, muss die Grundlage des Gedankens des Buddha aufgezeigt werden, als er diese Aussage machte. Die Frage ist dann, was der grundlegende Sinn der Aussage des Buddha war und welcher Widerspruch entstünde, nähme man die Aussage wörtlich.

In Sutren und Kommentaren sind zum Beispiel Aussagen über die Größe des Mondes, der Sonne etc. zu finden. Heutzutage kann aufgrund von Instrumenten die Größe von Planeten und Gestirnen gemessen werden, und die Ergebnisse stimmen nicht mit den Aussagen in den Sutren überein. Das ist ein Beispiel dafür, dass eine Aussage der direkten Wahrnehmung widerspricht. Deshalb können solche Aussagen in den Sutren und Kommentaren nicht wörtlich akzeptiert werden.